

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.

Insertions-Organ für Schierstein und Umgegend

(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten)

Erscheint: Dienstag,
Donnerstag, Samstag

Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Redakteur:
Wilh. Probst, Schierstein.

Telephon Nr. 164.

Anzeigen
Die kleinstmögliche Zeile
für den Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Abonnementspreis
Jahres 45 Pfg., mit Bringer-
50 Pfg. Durch die Post
vierteljährlich 1.50 Mk.
auschl. Bestellgeld.

Telephon Nr. 164.

Nr. 94.

Samstag, den 12. August 1916.

24. Jahrgang.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Einladung

zu einer

Wahl der Gemeinde-Vertretung.

zu der von mir auf

Montag, den 14. d. Mts., nachm. 8½ Uhr,

im Rathhause anberaumten Sitzung der Gemeinde-
Vertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindever-
tretung und des Gemeinderats ein, und zwar die Mit-
glieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf,
dass die Nichtanwesenden sich den gefassten Beschlüssen
unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Aufstellung über Umbau eines Lehrsaales der
Schule.

2. Nach dem Maures Karl Schäfer um Niederlegung
des Stalles vor dem Armenhause in der Friedrichstr.
3. Wahl der Mitglieder der Einkommensteuer-Vor-
sitzungskommission.

4. Wahl von Mitgliedern zur Armenkommission.

Dienstag, den 15. d. Mts.

1. Auf dem Rathhause der Verkauf von Butter oder
Schmalz oder Margarine statt und zwar:

2. Für den 1. Brotkartenbezirk von 8-9 Uhr,

3. " " " " 9-10 Uhr,

4. " " " " 10-11 Uhr,

5. " " " " 11-12 Uhr.

1/4 Pfund Butter kostet 72 Pfg.

1/4 Pfund Schmalz kostet 60 Pfg.

1/4 Pfund Margarine kostet 50 Pfg.

Die Beträge sind möglichst abgezählt mitzubringen.

Die Karte Nr. 1 eines jeden Bezirks ist vorzuzeigen.

Bei der Ortspolizeibehörde ist gemeldet:

als gefunden: Eine Bindeleiste.

Näheres auf dem Rathhause, Zimmer 1, gegen Er-
stattung der Inzerationskosten.

Das Sammeln von Beeren und Pilzen in den
Wäldern der Staats- und Gemeindegewaldungen ist nur
auf Erlaubnis der Oberförsterei Schausseehaus
erlaubt, oder auf Antrag unentgeltlich erteilt wird.

Die Urliste über die in der hiesigen Gemeinde wohn-
haften Personen, welche für das Jahr 1917 zu dem
Zwecke eines Schöffens oder Geschworenen berufen werden
sollen, liegt vom 14. d. Mts. ab 1 Woche auf Zimmer
1 des Rathhauses zur Einsicht auf. Während dieser Zeit
kann Einsprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit
der Urliste erhoben werden.

Die Erhebung der zweiten Rate Staats- und
Gemeindesteuer, der noch nicht eingezahlten ersten Rate
der Hundesteuer für das erste Halbjahr 1916 sowie
der höchsten Zuschläge zur Staatseinkommen- und Er-
werbssteuer findet in der Zeit vom 1. bis 15. August
in der Gemeindekasse statt. Nach diesem Termin
wird mit der Zwangsbeitreibung begonnen. Die Beträge
sind abgezählt bereit zu halten.

Schierstein, den 12. August 1916.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Betr. Verfütterung von Kartoffeln.

Die Bekanntmachung vom 22. Mai d. Js. betr.
die Verfütterung von Kartoffeln (Kreisbl. Nr. 60.) wird
hiermit geändert:

Da nennenswerte Vorräte an allen Kartoffeln nicht
vorhanden sind und für die menschliche Ernährung
sowohl Frühkartoffeln zur Verfügung stehen, wird
das allgemeine Verfütterungsverbot hiermit aufgehoben.
Es dürfen sonach kleine, ausgelesene oder aus
anderen Gründen zur menschlichen Ernährung nicht

geeignete Kartoffeln bis auf weiteres an Schweine
und Kleintiere (auch Geflügel) verfüttert werden.

Das Verfüttern von Speisefartoffeln bleibt ver-
boten.

Auf Antrag kann der Kommunalverband Aus-
nahmen bewilligen.

Mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe
bis zu 10000 Mark wird bestraft, wer den vorstehenden
Bestimmungen zuwiderhandelt.

Miesbaden, den 9. August 1916.

Der Königl. Landrat.
von Heimbürg.

Die amtlichen Tagesberichte.

Freitag, den 11. August.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

W. B. Großes Hauptquartier, 11. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme haben farbige und
weiße Engländer vereinzelt und ergebnislos angegriffen.
Ebenso mislang der oftmals wiederholte Ansturm fran-
zösischer Truppen hart nördlich des Flusses gegenüber
dem standhaften Festhalten sächsischer Reserve-
truppen. Im übrigen sind keine Ereignisse von besonderer
Bedeutung zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls
von Hindenburg.

Zwischen Wiszniew-See und Smorgon,
sowie in der Gegend nördlich von Krowo sind zahl-
reiche schwache russische Angriffe mühelos abgewiesen
worden.

An der Stochodfront beschränkte sich der Geg-
ner nach seinen Niederlagen der letzten Tage im allge-
meinen auf lebhafteste Artillerietätigkeit. Von ihm ver-
suchte Teilangriffe westlich des Rebellers bei Lu-
bieszow und südlich Zareczje sind nicht geglückt.

Die südlich von Zolocze eingeleiteten Kämpfe
haben größere Ausdehnung angenommen. Der russische
Angriff, der zwischen Bialoglowy und Goro-
dischtsche zunächst Boden gewann, wurde durch deut-
schen Gegenstoß zum Stehen gebracht. Starke Angriffe
des Feindes in der Gegend von Troscianiec ist
blutig abgewiesen worden, seine Versuche am Sereth
und östlich von Gorodischtsche Vorteile zu erringen,
sind restlos gescheitert.

Front des Feldmarschallleutnants
Erzherzog Karl:

Südwestlich von Monasterzyska, sowie im
Winkel des Dniestr und Bystryca griffen starke russische
Kräfte an. Der Ueberlegenheit des Gegners mußte der
tapferer Verteidiger an einzelnen Stellen nachgeben.
Gegenangriffe fingen den feindlichen Ansturm wieder auf
und brachten den Kampf zum Stehen.

Die im Gange befindliche Umgruppierung der ver-
bündeten Truppen, die angeordnet wurde, um den rus-
sischen Kräfteverschiebungen Rechnung zu tragen, ist in
weiterer Durchführung.

In den Karpaten bemüht sich der Feind süd-
lich von Zabie vergebens, uns die errungenen Vorteile
wieder zu entreißen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich des Doiran-Sees unternahm der Geg-
ner mit schwachen Abteilungen einzelne Scheinangriffe,
die ohne ernstlichen Kampf durch unser Feuer abgewiesen
wurden.

Oberste Seeresleitung.

Die Zeppelinschäden in England.

W. B. Berlin, 11. Aug. Bekanntlich ist die eng-
lische Regierung ängstlich bemüht, das
Belastwerden der Wirkung unserer letzten Luftschiffan-
griffe zu verhüten und die Angriffe selbst als völlig
belanglos und ergebnislos hinzustellen. Sie ist so weit
gegangen, zu erklären, die deutsche Meldung, daß die
deutschen Marine-Luftschiffe am 1. August London
angegriffen hätten, sei glatt erfunden.
Entweder hätten die Führer der Luftschiffe bewußt fal-
sche Meldung erstattet, oder sie müßten völlig die Orien-
tierung verloren und nicht mehr gewußt haben, wo sie
sich befanden. Zu solch verzweifeln und törichten Mit-
teilen muß England greifen, um die Welt über seine Be-
drängnis hinwegzutäuschen. Tatsächlich herrscht in Lon-
don allgemein die Ueberzeugung, daß der Angriff am
1. August der schwerste war, den London bisher durch-
gemacht hat.

Im nachfolgenden sind einige eintreffende Nach-
richten über die Luftschiffangriffe in den Nächten vom
28. zum 29. Juli, vom 31. Juli zum 1. August und
vom 2. zum 3. August zusammengefaßt:

Lincoln: Zwei Fabriken schwer beschädigt, eine
im Bau befindliche Halle, in der ein Remontedepot un-
tergebracht war, völlig zerstört; der größte Teil der
Pferde kam in den Flammen um. Die Bahnlinie nach
Chesterfield ist an mehreren Stellen unterbrochen.
Bei Kewham, 20 Km. südwestlich Cromer, wurden
ein Eisenbahngebäude und die Anlagen schwer beschä-
digt. — An der Hummermündung wurde ein
Leuchtturm zerstört und verschiedene Brände wurden
beobachtet. Ein kleiner Kreuzer mit drei Schornsteinen
und einem Mast wurde durch eine Bombe getroffen und
schwer beschädigt. Unterhalb Grimsby wurden zwei
Schuppen, die Munition enthielten, völlig zerstört. Zwi-
schen Grimsby und Cleethorpes wurden Hafenanlagen
und Gebäude, vor allem nahe Cleethorpes ankernde
Fahrzeuge sehr schwer beschädigt. — In Grimsby
und Spurn Head haben schwer — Die in Hull
angerichteten Beschädigungen gehen in die Millionen.
Mehrere Waffen- und Munitionsfabriken und sonstige
Anlagen von militärischer Bedeutung wurden zerstört,
besonders bei South-Brieg de Road, in der King-
street, Rasonstreet und in den Princehalls. Die Eisen-
bahnstation Newjoint und die Dockanlagen wurden sehr
schwer beschädigt. Unter der Bevölkerung brach eine
Panik aus als sie erkannte, daß die Abwehrbatterien
gegen die Luftschiffe vollkommen ohnmächtig waren. Der
Hafen von Grimsby war wegen der bedeu-
tenden Schäden, die in den Docks und Kohlenlagern an-
gerichtet worden waren, gesperrt. — Die Bahnlinie der
Great Central Railway zwischen North Walsham und Har-
mouth wurde an verschiedenen Stellen durch Bomben
getroffen und beschädigt. Nordwestlich Norwich wurden
auf der Bahnlinie Norwich—North Walsham und in der
Eisenbahnstation beträchtliche Zerstörungen angerichtet. In
der Nähe von Watton, 30 Kilometer westlich Nor-
wich, wurde eine Reihe von Schuppen durch Bomben
völlig zerstört. Südlich Cambridge wurde eine
große Fabrikanlage in Brand gesetzt. Die Scheinwerfer-
batterie bei Great Harmondsworth wurde zerstört,
begleitend eine Abwehrbatterie vernichtet. — In Har-
wich brannte die im Bau befindliche Luftschiffhalle nie-
der. In Dover wurden die Wellingtondocks getroffen
und Brandbomben auf die Luftschiffhalle im Nord-
osten von Dover geworfen. Eine halbe Stunde lang
wurde dort ein Brand beobachtet. Woolwich und
Umgebung wurden schwer beschädigt; verschiedene Mu-
nitionsfabriken wurden getroffen. — In der östlichen
Vorstadt Londons wurde eine zur Hülsenfabri-
kation benutzte Spinnerei vollständig vernichtet. Ueber
1000 Männer und Frauen sind hierdurch beschäftigungs-
los. Mehrere große Themsebrücken, darunter die Lauf-
brücke am Towerbridge, wurden beschädigt. In den
Docks wurden mehrere Magazine und Anlagegebäude voll-
ständig zerstört und dort ankernde Schiffe zum Teil
schwer beschädigt. In einem Dock sind zahlreiche Schiffe,
darunter ein großer englischer Frachtdampfer, die Le-
bensmittel für die Truppen nach Frankreich bringen sol-
len, verbrannt. Durch die Ballonabwehrgeschütze wur-
den viele Personen teilweise schwer verletzt. Auf der
Themse wurde ein Torpedoboot durch eine Bombe ge-
troffen und versenkt. Bomben fielen ferner an der
Themse zwischen Northend, Erith, bei den Liffwallhods,
Deptford. In Deptford bei London wurden zwei Mu-
nitionsfabriken vernichtet. Die Umgebung der Fabriken
stand noch am nächsten Tage in Flammen.

Englands Schuldenlast.

W. B. London, 11. Aug. (Unterhans.) Bei
Beratung des Finanzgesetzes sagte Finanzminister Mac-
Kenna: Unsere Gesamtverschuldung wird
für Ende März 1917 auf 3440 Millionen Pfund (gleich
68,8 Milliarden Mark) angenommen. Nach Abzug der
unseren Alliierten und den Dominien gewährten Vor-
schüsse im Betrage von ungefähr 800 Millionen Pfund
(gleich 16 Milliarden Mark), beträgt die reine
Schuld 2640 Millionen Pfund (gleich 52,8 Milli-
arden Mark). Das geht ganz über alles was
bisher hinaus, was wir je gekannt haben. Das ge-
samte Volkseinkommen beträgt ungefähr 2700 Millionen
Pfund (gleich 54 Milliarden Mark), so daß die ge-
samte Volksschuld ungefähr dem jährlichen Volksein-
kommen gleichkommt. Das ist nicht als eine unerträg-
liche Last zu betrachten. Wir geben täglich auf dem
Festlande mehr als eine Million, wahrscheinlich nahe an
zwei Millionen Pfund (40 Millionen Mark) für eigene
Rechnung und Rechnung unserer Alliierten aus. Mac-
Kenna verteidigte die Finanzpolitik in Bezug auf die
kurzfristigen Sicherheiten und sagte weiter, wenn die
finanzielle Verschuldung es rechtfertigte, werde man ohne
Zögern eine Anleihe auslegen und das Versprechen auf
Umwandlung der schweren Kriegsschuld in Anleihe
erfüllen.

Die Kriegslage im Westen.

Der Stabschef der deutschen Sommerarmee über die Offensive.

DP. Köln, 11. Aug. Die „Köln. Ztg.“ bringt Äußerungen des die deutsche Front an der Somme verteidigenden Stabschefs der dortigen Heeresgruppen. Danach ist die eigentliche Krise der englisch-französischen Offensive vorüber. In der Sommegegend war die Uebermacht, die sich in den ersten Julitagen auf die deutschen Linien warf, ungefähr eine zehnfache. Dann aber waren die herangeführten deutschen Verstärkungen und namentlich die Artillerie stark genug, um sicheres Widerstand zu gewährleisten. Noch etwa kommende kleinere örtliche Erfolge machen für den Erfolg des Ganzen nichts aus. Die Angriffe sind noch immer außerordentlich schwer und werden es vorerst noch bleiben, bis die Gegner einsehen müssen, daß dies sinnlose Hinmorden ihrer Volkstrakt zu keinem Erfolge führt. Bei den Franzosen ist die Erschöpfung zweifellos schon stärker als bei den Engländern. In diesen Tagen ertönt wir an der Somme die Früchte unserer Verbündeten. Hätten die Franzosen bei ihren Angriffen noch mehr Reserven zur Verfügung gehabt, so wäre die Lage in den ersten Wochen für uns erheblich gefährlicher gewesen. Jetzt stehen wir der weiteren Entwicklung ruhig gegenüber. Wir sind auf alles was kommen kann, gefaßt und vorbereitet.

Nun noch Portugiesen.

(36.) Genf, 11. Aug. Französische Blätter melden, daß die Entsendung portugiesischer Truppen an die Westfront endgültig feststehe, und zwar von 40 000 Mann in zwei Divisionen. (Die armen Burschen, die von ihrer geliebten Regierung in den sicheren Tod geschickt werden, kann man nur bedauern. Das ist die ganze Wirkung dieser Nachricht. D. Red.)

Deutschland und Italien.

DP. Lugano, 11. Aug. Das italienische Amtsblatt veröffentlicht nunmehr die vom Ministerrat auf Grund der Pariser Konferenz beschlossenen wirtschaftlichen Maßnahmen in Form zweier Dekrete mit dem Datum des 8. August. Das erste Dekret verfügt, daß kaufmännische Unternehmen, welche von Bürgern feindlicher Staaten oder deren Verbündeten betrieben werden, oder worin diese vorwiegende Interessen haben, durch die Regierung überwacht, allenfalls beschlagnahmt und liquidiert werden. Die Präzedenzien werden mit der Ausführung dieser nach englischem Vorbild angeordneten Verfügung beizutreten. Das zweite Dekret verbietet allen Italienern im Mutterlande, den Kolonien und im Auslande, sowie allen Einwohnern des Mutterlandes und der Kolonien, Handel zu treiben, erstens mit dem feindlichen Auslande und dessen Verbündeten, zweitens mit Bürgern dieser Staaten, wo immer sie wohnen, drittens mit Firmen, welche auf demnachst von der italienischen Regierung herauszugebenden schwarzen Listen erscheinen. Dies Dekret wird namentlich die Italiener treffen, welche gegenwärtig in der Schweiz mit Deutschen und Österreichern handeln.

Ein französischer Armeebefehl.

(37.) Der Berliner Berichterstatter des „Amsterdamer Allgemeinen Handelsblatts“, der sich zurzeit an unserer westlichen Front befindet, teilt seinem Blatt mit, daß bei einem gefallenen französischen Offizier, der an der Somme kämpfte, von deutscher Seite ein Armeebefehl des Generals Le Bon, Kommandanten der 53. Reserve-Division, gefunden wurde, datiert vom 16. Juli 1916. Das bemerkenswerte Schriftstück lautet in der Uebersetzung:

Ihr seid müde, ich weiß es! Aber ich weiß, daß der Deutsche noch mehr erschöpft ist als Ihr, und ich weiß auch, daß Euch der Befehlshaber nicht ablösen lassen kann. Der Deutsche ist müde, weil er seit acht Tagen mit mir kämpft. Er hat erschöpft. Was er

dringend braucht. Er ist demoralisiert, weil er weiß, daß wir bereit sind, uns auf ihn zu werfen, sowohl von Norden wie von Süden her, ihn also wie mit einer Zange knetsend. Der Befehlshaber kann Euch nicht ablösen lassen, weil er die Reserven für den Durchstoß nötig hat, damit, nachdem Ihr Domicourt eingenommen habt, Euer Erfolg Früchte trage. Ihr habt also nur vorwärts zu gehen. Der Deutsche liegt seit 14 Tagen Euch gegenüber in einem Ring von Feuer, in einer wahren Hölle. Das wollte ich Euch sagen, und Ihr wißt, daß ich Euch stets die Dinge so sage, wie sie sind. Sonst würdet Ihr mich verfluchen, wenn ich trotz Eurer Müdigkeit eine Anstrengung von Euch verlangte. Aber dann werdet Ihr die Sieger sein, dies gelobe ich Euch, wenn Ihr alle draußostürmt wie ein Mann. General Le Bon.

Lothales und Provinzielles

Schierstein, den 12. August 1916.

In sternerklarer Nacht. Der August ist der Ausklang des Sommers. Das sommerliche Grün beginnt matter zu werden, zwischen den Zweigen der Obstbäume leuchten verlockend die Pflaumen; die Birne färbt sich gelb und der Fröhpfel bekommt rote Backen. So anmutig die Welt jetzt auch in der Fülle ihrer Gaben prangt, so strahlend die Sonne noch leuchtet, der eigenartigste Zauber, den der August uns bietet, liegt in seinen herrlichen Sternennächten. In diesem Monat sollen nach der Legende die Tränen des heiligen Laurentius fallen. Wenn man an einem der schönen Augustabende im Freien steht und das dunkelblaue Sternenzelt mit seinem funkelnden Reichthum betrachtet, wie klein erscheint dieser schweigenden, strahlenden Unendlichkeit gegenüber unser eigenes Dasein, unser Wollen und Vollbringen. Des Tages lautes Lied ist verklungen. Durch die Dämmerung leuchtet gleich blühenden Diamanten die unendliche Zahl der Sterne. Ein Schauer, ein Ahnen der Ewigkeit durchbebt das Menschenherz. Da löst sich scheinbar einer jener funkelnden Sterne und gleitet still zur Erde. Eine Sternschnuppe! Schnell blüht ein Wunsch in unserem Innern auf, denn ein lieblicher Volksglaube knüpft sich an den Sternschnuppenfall:

„Was Du dir in stiller Nacht
Wünschst, wenn die Sterne fallen,
Wird erfüllt Dir, hast Du ach,
Das, was Du als Wunsch gedacht,
Schweigend Du verbirgst vor allen.“

Wie viele sehnsuchtsvolle Wünsche mögen den Sternschnuppenfall begleiten! Wenn wir so hinausblicken in die schweigende Höhe, so kommt uns der tröstliche Gedanke, auch über den Wohnstätten leurer Menschen, die das Geschick uns entführte, leuchten dieselben Gestirne, funkeln die nämlichen Sternbilder: ja, sie können sogar zu Völen stummer Grube werden. Durch enge Bände des Blutes oder der Freundschaft verknüpfte Menschen verabreden sich oft, zur selben Zeit und am leuchtenden Horizont den Abendstern zu suchen. Wenn vielleicht durch unendliche Meilen getrennt, blicken die Augenpaare zur selben Zeit in treuem Gedenken empor zu dem strahlenden Gestirn und tragen ihm viel innige Grüße von Land zu Lande auf.

Im Kriegsfürsorge. (Kohlenparkasse.) Die Spareinlagen für den Bezug von Kohlen im Herbst nehmen einen ganz erfreulichen Fortgang. Bis jetzt sind etwa 1200 Mk. eingezahlt worden. Manche Sparere jedoch sind noch mit recht winzigen Beträgen vertreten. Ihnen möchten wir noch einmal den guten Rat geben, sich die Sache etwas ernstlicher angelegen sein zu lassen, damit sie im Herbst (Ende September

oder Anfang Oktober) der von der Kommission gestellten Bedingung: mindestens die Hälfte des Betrags bestellten Kohlen hinterlegt zu haben nachgekommen sind. Wer glauben sollte, mit etwa 5 oder auch 10 25 Jtr. Kohlen einheimsen zu können, würde sich unangenehmen Täuschung hingeben haben.

** Auszeichnung. Dem Reservist Jakob im Infanterie-Regiment Nr. 92 wurde das Preussische Braunschweigische Kriegs-Verdienstkreuz verliehen.

Die anhaltende heiße Willerung der vergangenen Wochen hat das Reifen und Bergen der Ernte gefördert. Und doch ist noch viel zu tun, bis der Erntesegen eingebracht ist. Es scheint uns etwas dabei zu Werke gegangen zu werden. Haste Weizen sind erst zum Teil geschnitten. Wenn die Arbeitskräfte fehlt, so sollte man doch von der Verwaltung (Polizeimeister in Mainz) solche veranlassen. Die Zeit zur Ernte drängt immer mehr.

In den frühen Morgenstunden der vergangenen Tage konnte man auf den Leitungsdrähten der Telegraphen-Anlagen starke Ansammlungen Schwalben beobachten. Das ganze Gebahren der Vögel läßt vermuten, daß sie heuer ihre Reise nach dem Norden zeitig antreten wollen. Damit wäre am früher Herbst zu erwarten, und der Sommer hat kaum Wochen gedauert.

* Wer verteuert die Lebensmittel? Ein Berliner, der anscheinend im Gelde schwimmt, einem Bauern im kurheftischen Dorfe 320 Mark den Tisch und erhielt dafür 40 Pfund Schinken.

— Helft die Ernte bergen! Der gegenwärtige Sturm unserer Gegner in Ost und West bedeutet für die Einbringung unserer Ernte eine zweifelhafte Ernte, insofern, als Ernteräubung nicht in wünschenswerten Umfang bewirkt werden kann. In den besetzten Gebieten sowohl wie im Inlande hat die Heeresverwaltung zur Unterstützung der Ernteeinbringung der finsternen Lage der Dinge in großen Kräfte zugezogen. Die Kinder können zum wenigsten bei der Ernte die Arbeit und Beeren ernte mithelfen. In einzelnen Bezirken hat sich auf dem Boden nachschärfender Leistung ein Genossenschaftsbetrieb herausgebildet, besonders arbeitschwachen Familien zum Nutzen gereicht. Aber alle diese Maßnahmen genügen nicht überall. Segen der heimischen Fluren rechtzeitig und reichlich die Scheuern zu bringen. Deshalb bedarf es auch überall einer gründlichen Organisation, wie sie in einzelnen Reichsteilen geschaffen wurde, wo die städtischen Arbeitsämter Bedarf und Angebot an Ernteträgern mittelst; andererseits haben diese Aufgabe landwirtschaftliche Vertretungen, Arbeitsämter und Vereinigungen gegrißt. Einen gleichen Aufruf haben verschiedene Vereine Generalkommandos neuerdings erlassen, in einzelnen Bezirken ist sogar eine Arbeitsverpflichtung zur Erntehilfe festgesetzt worden für alle Personen nach Stand, Arbeitskraft und Erfahrung dazu geeignet. Die Wichtigkeit der Erntehilfe leuchtet ohne weiteres ein, wenn man bedenkt, welche unermeßliche Bedeutung eine vollständige und rechtzeitige Ernte für das ganze Volk und seine Existenz besitzt. Wir müssen den Nahrungungsplan unserer Feinde zuschanden machen und wir können es, da unsere Felder sichtbar segnet sind. Schon die Pflicht der Selbsterhaltung gebietet daher alle verfügbaren und geeigneten Kräfte zur Erntehilfe führen. In höherem Grade jedoch ist dies moralische Pflicht, deren Erfüllung unsere Soldaten der Front von uns erwarten und verlangen dürfen. Wenn sie für uns tagtäglich dem Tode ins Auge und Leib und Leben zu unserem Schutze auf das Leben, fordern sie von den Heimgeliebten wahrlich zu viel, wenn sie ihnen die gleiche Hingabe an Pflichten der Heimat zumuten.

In treuer Hut.

Roman von E. Borges.

45. Fortsetzung.

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür, ein fremder statischer Herr erschien auf der Schwelle. Verwundert blickte er die Szene an. Doch ehe er ein Wort hervorbringen, oder Herr Posener nach seinem Begehre fragen konnte, ertönte unerwartet der schrille Ruf: „Thilo — Thilo, hilf mir, reite mich,“ und das Hausmädchen lag in den Armen des Fremden abwechselnd lachend und weinend. „O Thilo, lieber Thilo, Gott sei Dank, Du bist endlich gekommen! Sage doch, wer ich bin, und nicht die Diebin. Ich habe nicht gestohlen,“ schluchzte sie dann hysterisch.

„Still, mein Liebling, weine nicht mehr, ich will hier alles erklären,“ beruhigte sie Herr von Warned, dann brückte er das zitternde Mädchen sanft in einen Sessel und sagte: „Darf ich nach der Bedeutung dieser Szene fragen?“ Der Polizei-Inspektor trat hervor. „Es bedeutet, daß diese Person, die sich Anna Braun nennt, oft mit dem Räuber Rizino gesehen wurde, und daß diese Diamanten in ihrem Besitze gefunden worden. Eine Wags hat doch gewöhnlich nicht kostbare Juwelen, es sei denn gestohlenen Gut, daher ist es meine Pflicht, Anna Braun als Gehilfin des Diebstahls zu verhaften.“

„Dann Herr Inspektor, muß ich Ihnen sagen, daß Sie sich geirrt haben,“ lautete die überzeugende Entgegnung. „Diese junge Dame, die unüberlegt ihre Heimat verließ, ist Frau Rizino, eine reiche Erbin, und diese Diamanten sind ihr Eigentum.“

„Guter Gott! Unmöglich! Wer hätte das geahnt!“ Solche Ausrufe ertönten von allen Seiten.

„Ja“, fuhr der junge Gutsherr fort, „sie hat schwer gebüßt für diesen unüberlegten Schritt, aber ihre Prüfungzeit ist vorüber. Sie gab der Schwester ihrer Kammerfrau, Helene Braun, eine beträchtliche Summe, und

Anna Braun antreten wollte. Es kostete nicht geringe Mühe, von Helene die Wahrheit zu erfahren, und ich glaube, es könnte meinem Mündel nicht schaden, sie eine kurze Zeit den selbst gewählten Weg gehen zu lassen. Ich reiste aber sofort nach Königsberg, um sie in dem Hotel hier gegenüber ein, und beobachtete sie scharf, um in Zeit der Gefahr sie schützen zu können. Sie trug Hugo Rizino in Freiburg, ahnte aber nicht, daß er ein gefährlicher Mensch sei. Wenn Sie wünschen, Herr Inspektor, so kommen Sie mit mir nach meinem Hotel, dort wird mein Anwalt, der ebenfalls hier ist, die Wahrheit meiner Worte bestätigen.“

„Ja — mein Herr — ich danke Ihnen,“ erwiderte verlegen der Inspektor, „ich glaube Ihren Worten und bedaure, die junge Dame verkannt zu haben. Aber Sie müssen doch selbst zugeben, der Schein war gegen sie.“

„Hier ist meine Karte, ebenso die Karte meines Anwalts. Bist Du fertig, jetzt mit mir zu kommen, Asa?“ Asa erhob ihr tränenfeuchtes Antlitz. „Ich weiß gar nicht, ob meine Hilfe hier im Hause entbehrt werden kann,“ sagte sie leise.

„O, darüber machen Sie sich nur keine Sorge, meine Liebe, wir werden schon Ersatz finden,“ beruhigte Frau Posener freundlich.

„Sie sind alle sehr gütig gegen mich gewesen,“ sagte Asa, einem jeden die Hand zum Abschied reichend, „und ich hoffe, Sie werden meine Freunde bleiben und mich später auf dem Erlenhofe besuchen.“

„Ja, wir werden uns freuen, Sie zu sehen, Frau Posener, meine Mutter und ich, wir sind Ihnen zu Dank verpflichtet,“ sagte der Gutsherr freundlich.

„Wer hätte das je gedacht,“ grübelte die alte Dame, als alle Fremden das Haus verlassen hatten, „vielleicht heiratet mein Sohn dennoch eine reiche Erbin, er hat gleich ein Auge auf das allerliebste Hausmädchen geworfen.“

14. Kapitel.

Monate waren vergangen. In den großen Gärten

und parkähnlichen Anlagen des Erlenhofes schwärmte durcheinander eine Menge Damen und Herren, die sich zu einem Gartenfest versammelt hatten.

Asa Durchhardt flog wie ein munterer Schmetterling von einer Gruppe zur andern, plaudernd, lachend und scherzend war sie die Königin des Festes und die schelme lachenden Augen strahlten in übermütigem Glanze.

Die Vergangenheit lag wie ein böser Traum vor ihr; sie wollte die schweren Wochen und ihre herbe Täuschung vergessen, ein neues Leben beginnen und all Sonnenschein verbreiten und hoffen, daß auch Frau Warned und ihr Vormund vergessen würden, wie man vergeben hatte.

Nur einmal noch erwähnte Thilo den Namen des trübseligen. Es war nach der Gerichtsverhandlung, Rizino wurde, mehrfach des Diebstahls überführt, zu zehnjährigen Zuchthausstrafe verurteilt, und bei dieser Teilung überzeugte sich der Vormund, daß Asa für immer von ihrer Zuneigung zu dem Italiener geheilt war. Dem wurde sein Name nicht mehr genannt und allem schien nach hatte das junge Mädchen nun seine Erbschaft vergessen.

Je doch es fehlte nicht an eifrigen Bewerber. Vetter Maritta von Hochfelds, der junge strebsame Sohn von Berghaupt war ein häufiger und gern gesehener Gast auf dem Erlenhofe und hin und wieder flüsterte schon von einer baldigen Verlobung.

Er verfolgte Asa wie ein Schatten und war fest entschlossen, nach heute Gewißheit über sein Schicksal zu bekommen. Aber Asa war überall und nirgends, hier und da bei einzelnen Gästen oder im fröhlichen Kreise und wollte dem Affessor nicht gelingen, ein trautes Gespräch mit dem geliebten Mädchen zu gewinnen.

Endlich schien das Glück ihn zu begünstigen. Bei einem dichten Gebüsch sah der Affessor ein helles Sommerkleid schimmern und erkannte Asa, die auf einer Moosbank saß.

Fortsetzung folgt.

Durch die Verunkrantung der Felder entstehen enorme Ernteverluste, die für manche Gegenden Deutschlands auf etwa 30 Prozent berechnet worden sind. Ingesamt hat man den durch Unkräuter entstehenden Ernte-Verlust jährlich auf 3—4 Milliarden Mark geschätzt. Auch wird die große Kindersterblichkeit in manchen Gegenden zum Teil auf das durch gewisse Unkräuter vergiftete Futter zurückzuführen gesucht, weil die mit Unkraut aufgenommenen Gifte mehr oder weniger in die Milch der Tiere gelangen und dann einen schädlichen Einfluß auf den zarten Organismus des Kindes ausüben. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit, mehr, als bisher eine planmäßige und tatkräftige Bekämpfung der Unkräuter in Angriff zu nehmen.

Bad Homburg v. d. H., 10. Aug. Nach langem Aufenthalt im hiesigen Schloß begab sich Kaiserin nach Wilhelmshöhe bei Kassel zurück. Sie wurde früh im Kraftwagen nach Bad Nauheim von hier aus die Eisenbahn. Während ihres Aufenthalts unternahm sie ausgedehnte Spaziergänge in den Taunus und machte zahlreiche Bazarbesuche. Auch der Kaiser wollte einige Tage zum Besuch nach Homburg.

Russische Lebensversicherungsanstalt.
Durch die Direktion der Russischen Landesbank in Wiesbaden.)

Die neue, durch den Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden im Jahre 1913 errichtete Anstalt hat im Jahr 1915 trotz des Krieges zufriedenstellende Resultate aufzuweisen. Zur Bearbeitung lagen in der Lebensversicherung im ganzen vor 1726 Anträge über 366 673. — Kapital. Dazu kamen noch 3 Anträge auf Rentenversicherung über Mk. 1 855.92 Jahresrente in Kraft getreten sind in der Kapitalversicherung Versicherungen über Mk. 1 202 006. — Der Vermögensbestand Ende 1915 belief sich auf 3 957 739 Mk. 739 875. — und 20 Versicherungen über Mk. 19 987.54 Jahresrente. Der finanzielle Jahresabschluß ergibt in der großen Lebensversicherung einen Uberschuß von Mk. 23 323.47 der Volksversicherung einen Uberschuß von Mk. 994.22. Sämtliche Uberschüsse kommen sühnungsgemäß nur den Versicherten zu Gute. Verantwortlich sind noch die namhaften Zahlungen der Todesfälle, bei deren Regelung die Anstalt gemäß des Landesauschusses weit über ihre vertraglichen Verpflichtungen hinausgegangen ist. Ein Nachteil ist für die Versicherten der Anstalt nicht entstanden, da der Kommunalrat diese Kriegsschäden von Mk. 80 489.86 der Anstalt wieder erstattet. Die Vermögensrechnung der Anstalt weist 228 195.83 aus.

Allelei Nachrichten.

deutscher Unterseeboote mit feindlichen Schiffen.

Einige unserer vor kurzem in die heimischen Gewässer zurückgekehrten Unterseeboote hatten am 11. Juli im Firth of Forth ein längeres Gefecht mit feindlichen Bewachungsdampfern, über das wir folgendes erfahren: Am Abend des genannten Tages hatte ein deutscher Unterseeboot einen großen und zwei kleinere englische Bewachungsdampfer in der Firth of Forth aufgespürt und sie auf die drei Dampfer mit hoher Fahrt nach Westen auf sich zu, verfolgt und beschossen von dem Unterseeboot. Dieser Verfolgung kamen nacheinander drei deutsche Unterseeboote heran und eröffneten das Feuer auf den vordersten Dampfer. Nachdem der Dampfer durch die Geschützmunition zur Detonation gebracht war und der Dampfer brennend achter liegend, wurde der zweite Dampfer unter Feuer genommen, da er erkannt wurde, daß auch der dritte Dampfer infolge verschiedener Treffer schon Dampf abgab und zurückließ. Alle drei Bewachungsdampfer wurden darauf durch Geschützfeuer der beteiligten Unterseeboote bezw. durch Sprengpatronen versenkt. Die sinkenden Dampfer „Onward“ wurden von einem deutschen Unterseeboot Mannschaften gerettet, um möglichst das Besatzungsmitglied zu bergen. Die Arbeit erwies sich als zu schwer, so daß nur der Verschuß des Dampfers und die Vorsehrung fortgenommen wurde. Die Besatzung des Dampfers von 16 Mann wurde gefangen gemacht. Von ihnen gehörte nur der Kapitän als Unterleutnant und ein Unteroffizier als Führer der englischen Marine an, alle anderen waren Zivilbesatzung.

Besuch des Reichskanzlers in Wien.

Der Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg, der Freitag um 8 Uhr früh in Begleitung des Staatssekretärs von Jagow aus Berlin in Wien eintraf, wurde am Bahnhof von dem deutschen Botschafter von Tschirschky und seinem Kisten, dem deutschen Botschafter in Wien zugeordneten Legationsrat von Bethmann-Hollweg empfangen. Anlässlich der Anwesenheit des Reichskanzlers in Wien fand bei der deutschen Botschaft ein Abendessen statt.

Deutsche Vergeltung!

Zu seiner früheren Meldung über den angeblichen Abgang des gesamten deutschen Eigentums in der englischen Kolonie Neuseeland, daß die deutsche Regierung der britischen Regierung schon vor einiger Zeit mitgeteilt hat, daß die Verwirklichung dieses Raubes an Deutschland sofort das bekannte Palais des Oppenheimer in Frankfurt a. M. versteigert werden.

Die Sozialisten an die deutschen Genossen. Das holländische kanonische Telegraphenbüro

meldet über das Ergebnis der französischen Sozialistenkonferenz folgendes: Mit 1824 Stimmen wurde eine Resolution angenommen, die internationalen Beziehungen nicht wieder aufzunehmen, das heißt seinem Kongress beizuwohnen, zu dem auch Delegierte der deutschen Sozialisten zugelassen werden. Es wurde weiter beschlossen, so bald als möglich eine Vereinigung der Sozialisten der verbündeten Länder zu schaffen, die die wirtschaftlichen und politischen Bedingungen für einen dauernden Frieden festlegen soll. Wiederum wurde die feste Entschlossenheit bekundet, alle Kräfte für die nationale Verteidigung einzusetzen, bis die Befreiung der besetzten Gebiete und die Wiederherstellung eines freien und unabhängigen Belgiens und Serbiens erreicht sei.

Kuropatkins Ende.

(35.) Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur ist General Kuropatkin, der Oberkommandierende an der Nordfront, zum Generalgouverneur von Turkestan ernannt worden. Kuropatkin war Russlands Hoffnung gegen Hindenburg, als man ihm den Oberbefehl über die Nordgruppe des russischen Heeres übertrug, aber Kuropatkin bestätigte nur seinen im japanischen Krieg erworbenen Ruhm als ständiger Geschlagener. Da nun die großen Durchbruchversuche bei Kessau (nahe Riga) unter Strömen russischen Blutes in Nichts zertrümmert sind, hat Kuropatkins Stunde geschlagen. In Turkestan mag er über die Frage nachdenken, warum ihn Gott in seinem Zorn und der Bar in seinem Unverstand zum Führer gegen Hindenburg und zur Hoffnung Russlands gemacht haben. (D. Schriftst.)

Die Herren von Griechenland.

BB. Der „Temps“ meldet aus Athen: Die Gesandten der alliierten Mächte haben die griechische Regierung unterrichtet, daß ihre Regierungen die Höhe der Lebensmittelpreise in Griechenland folgendermaßen festgesetzt haben: Getreide und Mehl 36 000 Tonnen monatlich, Zucker 2000, Mais 3000, Kohle 25 000 Tonnen. (Darin sind die von der Marine und dem Staat benötigten Mengen nicht eingerechnet.) Reis 17 000 Tsd monatlich. Die Kaffee-Einfuhr ist bis auf weiteres ganz untersagt, weil noch bedeutende Bestände im Lande seien.

Neue Explosionen in New-York.

LL. Nach New-Yorker Meldungen der „Honor“ Blätter sind in der Nacht zum Mittwoch durch neue große Explosionen 12 Waggons mit Baren zerstört worden. Man glaubt an ein Attentat.

Japan und China.

BB. Aus Stockholm wird berichtet: Das Ministerium des Äußeren entsandte einen Beamten in die Mongolei, um die japanische Teilnahme bei den Angriffen auf Tschananfu herzustellen, damit die Mongolei und Mandschurei unter der Tsingdynastie vereinigt werde.

Die japanische Ministerkrise.

(35.) Laut einer Meldung der „Kowoj“ Wremja“ aus Tokio wurde die japanische Ministerkrise zu Gunsten Okumas gelöst. Terautsi verweigerte die Kabinettsbildung, ohne daß die Zustimmung der Behörden und der parlamentarischen Parteien gesichert wäre. Da ein passender Kandidat fehlt, wird Okuma den Vorsitz im Ministerrat behalten.

Günstige Lage in Arabien.

BB. Wie die türkischen Blätter erfahren, haben die bei Mekka operierenden türkischen Streitkräfte die Anhänger des ehemaligen Emirs Hussein aus ihren Verschanzungen in Mchhar-Bah, 80 Kilometer südlich Medina, vertrieben. Eine Panzertruppenkompanie der Aufständischen ergab sich mit ihren Waffen. Der Scheich Achmed el Monsur, der die alljährlichen Pilgerfahrten eskortiert, hat sich unterworfen. Der treuegebliebene Scheich von Rabign erbeutete bei Dscheddah die Zufuhren Hussein, dessen meiste Anhänger sich in die Wüste und in ihre Heimat zurückzogen.

Lezte Nachrichten.

Berlin, 12. August. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ ist Generalfeldmarschall Graf Häseler gestern nachmittags in Berlin eingetroffen.

Größte Erbitterung in Irland.

Amsterdam, 8. August. (WB. Nichtamtlich.) Der römisch-katholische Bischof von Vimerich wendet sich gegen eine Flugchrift über den Patriotismus, die in den Schulen, einer Diözese verbreitet wird. Der Bischof erklärt, daß die Flugchrift ein reines Rekrutierungsmittel sei, und wenn man sie den Kindern ausdrücken wolle, würde das vermutlich einen unerwarteten Widerstand hervorrufen. In diesem Augenblick, erklärte der Bischof, herrsche in Irland größere Erbitterung, als ich seit langer Zeit erlebt habe. Die jüngsten Ereignisse in Dublin, die Persie der englischen Regierung in der Home Rulefrage, die Unehrlichkeit, mit der man uns eine Selbstregierung versprach als Belohnung für unsere Unterstützung Englands im Kriege, so daß unser Volk dazu gebracht wurde, zu glauben, daß wirklich der Krieg für Irland sei, alles das und die vielen anderen Beispiele von Zweideutigkeit, die soeben im Parlament enthüllt worden sind, haben das irische Volk in eine Stimmung versetzt, daß es von England keine Lehren über Patriotismus mehr annimmt.

Rückkehr der Geiseln von Lemberg.

Wien, 11. August. Die Blätter melden: Heute früh trafen hier die im Wege des Austausches befreiten Geiseln der Stadt Lemberg ein. Es sind dies der Rektor der Lemberger Universität, Dr. Bach, der Direktor der ukrainischen Versicherungsgesellschaft, Fedek und der zweite Vizepräsident der Stadt Lemberg, Schleicher. Der Präsident des allgemeinen ukrainischen Nationalrates

Dr. Bektichin begrüßte die Angekommenen, die erzählten, das ukrainische Volk in Rußland betrachte den baldigen Beschluß des Krieges als bevorstehend. Die Lebensmittelpreise seien unerschwinglich, die Bevölkerung von Hunger darbe und gebe sich keinen Täuschungen hin.

Die Not in Rußland.

Berlin, 12. August. Wie der „Berliner Lokalanzeiger aus Kopenhagen“ meldet, äußerte sich ein amerikanischer Großindustrieller, der ganz Rußland bereist hat, über Stimmung und Zustände in Rußland folgendermaßen: Es herrscht die Ueberzeugung vor, daß Rußland die Belastungsprobe eines neuen Winterfeldzuges nicht mehr aushalten kann. Die Not sei infolge der unzulänglichen Organisation und des schrankenlosen Wuchers entsetzlich, die Kindersterblichkeit infolge des Nahrungsmangels sehr groß. Die Hoffnung auf die militärische Niederzwingung Deutschlands sei erloschen.

Türkische Truppen an der Ostfront.

Berlin, 12. August. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus dem Kriegspressequartier meldet, sind unlängst größere Transporte türkischer Truppen an die Ostfront abgegangen. Es waren fast durchweg frische junge Leute zwischen 25 und 35 Jahren, fast alle aus den asiatischen Provinzen stammend. Die Ausrüstung der Türken ist funktionsgeladener und bequemer. Verschiedene hatten bereits am Suezkanal oder auf Gallipoli mitgekämpft.

Die Vorgänge zur See.

BB. Das „Petit Journal“ berichtet aus Turin, daß nach einem dort verbreiteten Gerücht das Schlachtschiff „Leonardo da Vinci“ im Hafen von Tarent in die Luft geflogen ist. Ob das Unglück, das sich zu bestätigen scheint, durch einen Zufall oder durch einen feindlichen Torpedo während des Kampfes mit einem feindlichen Geschwader verursacht wurde, ist noch nicht geklärt. (Der „Leonardo da Vinci“ ist eines der neuesten und stärksten italienischen Schlachtschiffe, er ist 1911 vom Stapel gelaufen, verfügt über 22 400 Tonnen Wasserverdrängung und 22 Seemeilen Geschwindigkeit. Die Länge ist 169, die Breite 28 und der Tiefgang 8,4 Meter, die Friedensbesatzung beträgt 994 Mann. Die Panzerung ist sehr stark, so am Kommandoturm 305 Millimeter, an Geschützen trug das Schiff dreizehn 30,5-, achtzehn 12- und zwanzig 7,6-Zentimetergeschütze, dazu eine Ausrüstung mit Torpedorohren. Der Verlust, der, wenn ihn schon das „Petit Journal“ berichtet, stimmen wird, ist also sehr schwer. D. Red.)

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. August 1916.
(W. B. Amlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Thiepval und dem Fourcaux-Wald sowie bei Guillemont griffen starke englische Kräfte an. Nördlich von Ovillers und bei Pozières wurden sie im Nahkampf und durch Gegenstoß zurückgeworfen, nördlich von Bazentin-le-Petit und bei Guillemont scheiterten die Angriffe im Feuer der Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre. Zwischen Maurepas und der Somme brach ein heftiger Angriff der Franzosen zusammen. Sie drangen nordöstlich von Hem in ein kleines Waldstückchen ein.

Südlich der Somme mislang ein feindlicher Teilvorstoß bei Barleux.

Nachts der Maas sind in der Nacht zum 11. August Handgranatenangriffe nordwestlich des Werkes Ithautmont, gestern abend starke Infanterieangriffe gegen das Werk selbst unter schweren Verlusten für die Franzosen abgefallen.

Südlich von Veintrey glückte eine deutsche Patrouillen-Unternehmung. Es wurden Gefangene gemacht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Dubeczyn, am Strumen, westlich des Nobel-Sees und südlich von Zareze griffen russische Abteilungen vergeblich an. Im Stokhobogen, östlich von Kowel, wurden bei einem kurzen Vorstoß 170 Russen gefangen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Starke feindliche Angriffe wurden beiderseits von Trostianec, westlich von Zalocze, abgewiesen.

Unsere Fliegergeschwader fanden in den letzten Tagen an der Bahn Kowel—Sarni und nördlich derselben in umfangreichen Truppenlagern wiederum lohnende Ziele, die sie ausgiebig mit Bomben belegten.

Ein russisches Flugzeug wurde nördlich von Sokul im Luftkampf abgeschossen.

Front des Generals Erzherzog Karl.

Südlich von Zalocze wurde abends noch lebhaft gekämpft. Im übrigen ist es nördlich der Karpaten zu Infanteriekämpfen nicht gekommen. Die eingeleiteten Bewegungen vollziehen sich planmäßig.

In den Karpaten nahmen wir im fortschreitenden Angriff südlich von Zabie 700 Mann gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Beiderseits der Höhe Capul sind deutsche Truppen ins Gefecht getreten.

Balkanriegsschauplatz.

Die gestern wiederholten schwächlichen Scheinangriffe des Gegners südlich des Doiran-Sees erstarben schnell in unserer Artilleriefeuer.

Oberste Heeresleitung.

